



Sperrfrist: 5. Dezember 2008, 18.00 Uhr

Verleihung des Sozialpreises der Stadt Bern 2008

5. Dezember 2008
Festsaal Erlacherhof, Bern

Begrüssung und Laudatio
Edith Olibet, Gemeinderätin

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wettbewerbseingaben
Sehr geehrte Mitglieder der Warlomont-Anger-Stiftung
Sehr geehrte Mitglieder der Jury
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien
Sehr geehrte Anwesende

Am heutigen Tag der Freiwilligen heisse ich Sie herzlich willkommen zur Verleihung des Sozialpreises 2008.

Der französische Schriftsteller Paul Claudel hat einmal gesagt: "Was die Politik nicht vermag, das muss die Liebe vollenden". Vielleicht macht Sie dieser Vergleich etwas stutzig. Politik und Liebe, geht das zusammen? Ja, Politik und Liebe gehören durchaus zusammen. Denn mir als Direktorin für Bildung, Soziales und Sport liegt das Wohlergehen der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bern sehr am Herzen. Mir ist es ein Anliegen, dass ich mit meiner Politik die Lebensqualität aller Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Bern sichern, respektive mehren kann. Das kann ich aber nicht alleine erreichen. Dafür brauche ich viele Verbündete, da es Einzelschicksale und Lebenssituationen gibt, wo die öffentliche Hand auf zusätzliche Unterstützung von Dritten angewiesen ist. Genau an diesem Punkt beginnt die Freiwilligenarbeit. Freiwilligenarbeit hat mit Liebe zu tun - mit Nächstenliebe.

Ohne die von Ihnen geleistete unentgeltliche Arbeit würde das gesellschaftliche Leben auch in Bern nicht funktionieren. Sie, liebe freiwillig und ehrenamtlich Tätige, erbringen mit Ihrem Engagement eine überaus wichtige Unterstützung: für die Betroffenen und für den service public. Staat und Gesellschaft werden durch Ihre Mithilfe zusammengefügt. Ihre Mithilfe, Ihr Tun und Ihre Taten tragen dazu bei, das soziale Leben und die sozialen Beziehungsnetze zu stärken und zu bereichern.

Die Meinungen gehen auseinander, ob der Staat nun viel, zu viel oder wenig, zu wenig für den Einzelnen tut. Sie als Freiwillige stellen sich diese Frage gar nicht. Sie warten nicht ab, ob die Politik etwas unternimmt. Sie werden selber aktiv, stellen etwas auf die Beine, unterstützen, helfen, beraten, begleiten Frauen, Männer, Kinder oder Jugendli-

che aus unterschiedlichen Ländern, aus unterschiedlichen Kulturen, mit einem unterschiedlichen sozialen Hintergrund.

Freiwilligenarbeit heisst, etwas mit Freude und Liebe für die Gemeinschaft zu tun. Gibt es dafür einen Lohn? Kaum in Geldbeträgen. Es kommt etwas Immaterielles zurück in Form von Respekt, Anerkennung und Wertschätzung. Mir ist es sehr wichtig, dem Gemeinderat ist es wichtig, dass mit dieser Sozialpreisverleihung Ihre Arbeit ins Rampenlicht gestellt und sichtbar gemacht wird.

Sie wissen es am Besten: Meistens geschehen Ihre Einsätze im Stillen und fern von der Öffentlichkeit, von zu vielen unbemerkt und als selbstverständlich hingenommen. Es freut mich daher, dass die UNO den 5. Dezember als Tag der Freiwilligen bestimmt hat. Das fordert uns Politikerinnen und Politiker, aber auch die Bevölkerung auf, sich bewusst zu werden, wo die Grenzen der Dienstleistungen der öffentlichen Hand sind. Der Tag ist eine ideale Gelegenheit, die Menschen zu ehren, die ohne Entgelt ihre Zeit, Zuwendung und Unterstützung anbieten.

Liebe Freiwillige, Sie setzen ein Zeichen der Solidarität und tragen zu einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Ihre Arbeit verbindet jung und alt und macht keinen Halt vor den verschiedenen Gesellschaftsschichten. Sie besuchen kranke Menschen im Spital, ältere Menschen in Altersheimen. Sie helfen Armen, engagieren sich im Ferienlager oder im Tierpark Dählhölzli. Sie unterstützen den Integrationsprozess von Migrantinnen und Migranten. Sie helfen mit bei Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer. Sportvereine könnten ohne Freiwillige und Ehrenamtliche ihre Vereine auflösen.

Liebe Anwesende

Auch in diesem Jahr wird aufgrund der eingegangenen Bewerbungen die Vielfalt der in den verschiedensten Bereichen geleisteten Freiwilligenarbeit sichtbar. Dieser Einsatz zeigt sich den Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bern in Form von Anlässen in Quartieren, Beratungsstellen, kulturellen und sozialen Angeboten, Produktionen im Bereich der Kommunikation etc, etc.

Diese bunte Vielfalt freut mich sehr und ich bin dankbar dafür. Sie ist für das Zusammenleben in der Stadt Bern äusserst wertvoll, nutzbringend und bereichernd.

Ich bin stolz, heute den Sozialpreis zum 13. Mal als Direktorin für Bildung, Soziales und Sport verleihen zu dürfen.

18 Bewerbungen resp. Bewerbungsvorschläge wurden für den diesjährigen Sozialpreis eingegeben. Wichtig ist mir darauf hinzuweisen, dass die 18 Eingaben aber nur die Spitze des Eisberges sind; denn wir alle wissen, dass an unzähligen Orten, von unzähligen Personen jahrein, jahraus tausende von Stunden an Freiwilligenarbeit geleistet werden.

Was wollen wir mit dem Sozialpreis? Einerseits sollen verdienstvolle Personen oder Organisationen geehrt werden. Andererseits soll diese Ehrung Ansporn sein, in den „Zug Freiwilligen- und Ehrenamtarbeit“ einzusteigen, sich um den Preis zu bewerben.

Ich komme zur konkreten Preisverleihung:

Der Sozialpreis Preis betrug zu Beginn 5'000.00 Franken, später konnte der Betrag dank der grosszügigen Unterstützung durch die Warlomont-Anger-Stiftung auf 10'000.00 Franken verdoppelt werden. Ich bedanke mich herzlich bei der Warlomont-Anger-Stiftung und deren Präsidenten, Herrn Thomas Aebersold, für die Unterstützung bei der Anerkennung und Bekanntmachung der Freiwilligenarbeit.

Die vielfältigen Bewerbungen widerspiegeln die Reichhaltigkeit der Tätigkeitsfelder der Freiwilligenarbeit. Im Namen der Jury möchte ich allen Teilnehmenden für Ihre Eingaben danken.

Geschätzte Anwesende

Die Jury hatte einmal mehr die Qual der Wahl; denn es war alles andere als einfach, aus den eingegangenen Bewerbungen resp. Bewerbungsvorschlägen eine Wahl zu treffen. Wichtig ist mir zu sagen, dass die Verleihung des Sozialpreises immer auch stellvertretend als Dank an alle anderen freiwillig oder ehrenamtlich Tätigen der Stadt Bern betrachtet werden soll. Ich hoffe und wünsche mir, dass jene, die heute nicht zu den Preisträgerinnen oder Preisträgern gehören, sich mit ihnen freuen können. Eine Bewerbung lohnt sich immer, auch ein Jahr später.

Ich komme zur Preisverleihung und zum Entscheid der Jury:

Die Jury hat entschieden, den Preis zu teilen und je 5'000.00 Franken zu verleihen

Bevor ich die Gewinnerinnen zu mir nach vorn bitte, möchte ich sie Ihnen näher vorstellen:

Paul Stettler

Im Jahr 1969 rief er zum ersten Mal die "Gala-Show" ins Leben. Seither organisierte er jedes Jahr mit seinem Team eine "Gala-Show", eine "Benefiz-Gala" oder eine "Best of Night" auf der Bühne im Kursaal. Entertainer, Kabarettisten, Musiker und auch behinderte Menschen begeistern mit ihren Auftritten immer wieder ein grosses Publikum. Seit 2001 war ich mit einer Ausnahme stets dabei. Was mich immer sehr beeindruckt hat ist, dass auch die Menschen mit einer Behinderung an diesem Anlass sowohl auf der Bühne, als auch im Saal immer selbstverständlich mit dazu gehörten und mitmachen durften. Ihre Freude miterleben zu dürfen, war für mich jedes Mal etwas vom Beindruckendsten.

Bis zum 39. Anlass konnte ein Reingewinn von Fr. 2'411'120.00 durch Eintritte, das Durchführen einer Tombola und durch Spenden erzielt werden. Die Reingewinne wurden auf die drei Stiftungen verteilt:

- Stiftung Schulungs- und Wohnheime Aarhus, Gümligen
- Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern
- Verein zur Förderung geistig Behinderter, Bern.

Die Spenden wurden vom Verein zur Förderung geistig Behinderter für den Betrieb ihres Freizeittreffs verwendet. Das Aarhus finanziert vor allem ihre Ferien in La Serra,

Italien. Im Rossfeld wurden die Spenden für Sommerwochen, Winterlager, für den Bau eines Spielplatzes und eines Hartplatzes eingesetzt.

Die "Gala-Abende" standen jeweils unter dem Patronat des Stadtpräsidenten. Am 1. November fand die 40. und letzte Benefiz-Gala für Behinderte statt.

Sie haben es sicher erraten. Es ist Paul Stettler, gelernter Kaufmann und Hotelier-Restaurateur. Er ist ein begabter Musiker und Dirigent. Seit 1995 ist er Mitglied im Stiftungsrat Rossfeld. Ich freue mich ausserordentlich, Herrn Paul Stettler als Organisator der Benefiz-Gala den Sozialpreis zu überreichen. Möge sein unermüdlicher und erfolgreicher Einsatz zugunsten von Menschen mit einer Behinderung für Andere Ansporn sein, sich in seine Fussstapfen zu begeben.

* * *

Neben Einzelpersonen die Freiwilligenarbeit leisten gibt es auch Organisationen, die durch ihre Grösse und ihren Bekanntheitsgrad ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten, insbesondere wenn Freiwillige Arbeitsplätze für bezahlte Arbeit schaffen.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein, Bern

Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein Bern wurde 1891 gegründet und besteht noch heute als moderner Verein. In all den Jahren brauchte es im Vorstand Frauen die bereit waren, ehrenamtlich Verantwortung für grosse Aufgaben zu übernehmen und an deren Zielsetzungen zu arbeiten:

Seit der Gründung im Jahre 1891 errichtete die Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF) mehrere Ausbildungsstätten für Frauen sowie die Hauspflege Bern (später Spitex). Nebst der Betreuung von drei Alterssiedlungen in Bern widmet sich die aktive und innovative Sektion Bern des sgf Bern seit 1999 auch intensiv der Entlastung und Förderung von Familien:

Insgesamt stehen in den drei eigenen und vier im Auftrag von Bundesbetrieben geführten Kitas rund 120 Kinderbetreuungsplätze zu 100% zur Verfügung. Da die meisten betreuten Kinder nur teilzeitlich in der Kita weilen, können indessen wesentlich mehr Kinder betreut werden.

Die acht Frauen, die sich momentan die Vorstandsarbeit mit Ressorts teilen, sind in dieser Zusammensetzung seit der Hauptversammlung von 2006 im Amt. Sie tragen die strategische Verantwortung über rund 65 Angestellte (davon werden 15 Lehrlinge und Lehrfrauen ausgebildet) der Kindertagesstätten und über viele ehrenamtlich tätige Frauen, die in verschiedenen Alterssiedlungen in der Stadt Bern in Hauskommissionen Einsätze für Betagte leisten.

Die Vorstandsfrauen des sgf Bern nehmen sich die Zeit, ihre Aufgaben in den Ressorts nebst Familie und/oder Berufstätigkeit mit Aufwand, Seriosität, Verantwortungsgefühl und manchmal auch mit Humor wahrzunehmen.

Sei es im Ressort Alter oder Kinder, immer wieder werden neue Projekte erarbeitet, verfolgt, Änderungen und Neuerungen diskutiert. Die Jury zeichnet den Verein auch deshalb aus, weil dank ihm und dem ehrenamtlich tätigen Vorstand zahlreiche Arbeits- und Ausbildungsplätze entstanden sind. Dadurch ermöglichen sie jungen Menschen eine Ausbildung respektive zahlreichen Mitarbeitenden ein Einkommen zu erzielen.

Informationen zum Sozialpreis

Die Stadt Bern ruft auf verschiedenen Ebenen zur Wahrnehmung der Verantwortung des Einzelnen gegenüber der sozialen Gemeinschaft auf und unterstützt Bestrebungen zu einer breiteren Solidarität. Neben verschiedenen anderen Bestrebungen zur breiteren Anerkennung freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit, verleiht die Stadt jährlich, dieses Jahr bereits zum 12. Mal, den "Sozialpreis der Stadt Bern". Er wird gestiftet von der Warlomont-Anger-Stiftung.

Die Warlomont-Anger-Stiftung wurde 1946 von Frau Marie Warlomont-Anger und Frau Anna Anger, zwei Schwestern polnischer Herkunft gegründet. Sie unterstützt seit über 50 Jahren neben drei Kulturinstitutionen zusätzlich die Direktion für Bildung, Soziales und Sport. Unter anderem finanziert sie den Sozialpreis der Stadt Bern.

1996 und 1997 war der Sozialpreis mit 5000 Franken dotiert, 1998 verdoppelte die Warlomont-Anger-Stiftung die Preissumme auf 10'000 Franken.

Gemäss Reglement soll der Sozialpreis folgenden Zweck erfüllen:

"Anerkennung von freiwilligen, ehrenamtlichen Leistungen im Sozialwesen der Stadt Bern; neben der persönlichen Anerkennung soll damit auch der Stellenwert und das Ansehen der freiwilligen Arbeit in die Gesellschaft gefördert werden."

Ausgezeichnet werden direkte Dienstleistungen, strukturelle / organisatorische Leistungen oder die Entwicklung und Realisierung innovativer Ideen.

Die bisherigen Sozialpreisträgerinnen und Sozialpreisträger waren:

- 1996 - Frau Rosa Lehmann und die freiwilligen Mitarbeiterinnen der Spysi
- 1997 - Berner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker
- 1998 - Freiwilligenarbeit im Krankenhaus Altenberg
- Offenes Haus "La Prairie"
- 1999 - Besucherinnendienst für brustoperierte Frauen "Zurück zum Alltag"
- Dargebotene Hand, Telefonseelsorge Bern
- 2000 - Frau Dora Bloch
- DOK (Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern)
- 2001 - VASK (Vereinigung der Angehörigen von Schizophreniekranken)
- 2002 - Frau Jolanda Weber
- Grupo ATITUDE
- 2003 - Frau Ernesta Kräuchi und Herr Urs Kriech
- Verein Erste Sommerferienwoche
- Frau Cornelia Nater
- 2004 - Seev Lévy und die Kirchliche Passantenhilfe
- Projekt Selbständiges Führen der Cafeterias in den Alters- und Pflegeheimen Lentulus und Steigerhubel
- Spurgruppe
- 2005 - Verein offene Heiliggeistkirche Bern
- Treffpunkt Azzurro
- 2006 - Freiwilligendienst Krankenhaus Altenberg
- Eva Rytz und Susan Wiedemar, Mittagstisch Engehalde
- Seraina Klopstein, Anerkennungspreis Jugendarbeit
- 2007 - Tischlein deck dich
- Freunde von Emmaus
- 2008 - Paul Stettler, Schul- und Wohnheime Rossfeld
- Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Bern